

Marion Lepold / Theresa Lill / Carola Rittner

# Digitale Zusammenarbeit mit Familien in der Kita



FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Röser MEDIA GmbH & Co. KG, Karlsruhe  
Satz: Röser MEDIA GmbH & Co. KG

Covermotiv: © in-future / GettyImages  
Alle Icons: © Benedikt Dietrich;  
Fotos im Innenteil: Seite 9: © Hispanolistic - GettyImages-1402700314;  
Seite 25: © Oksana Kuzmina - AdobeStock\_296290382;  
Seite 31: © deagreez - AdobeStock\_335369676; Seite 60: © Thomas Lepold;  
Seite 63: © Rawpixel - GettyImages-1127324447; Seite 71: © SDI Productions -  
GettyImages-1173363326; Seite 74: © CaiaimageSam Edwards - GettyImages-544489653;  
Seite 89: © PeopleImages - GettyImages-1402732903;

Herstellung: Graspö CZ, Zlin  
Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-39454-6  
ISBN EBook (PDF) 978-3-451-82920-8  
ISBN EBook (EPUB) 978-3-451-82919-2

























































# Inhalt

Einleitung.....	7
-----------------	---

1. Grundlagen zur digitalen Zusammenarbeit mit Familien .....	9
---	---

1.1 Die wachsende Bedeutung der Zusammenarbeit mit Familien .....	10
1.2 Lebenswelten der Familien aufgreifen.....	12
1.3 Der Nutzen zeitgemäßer (digitaler) Zusammenarbeit .....	15
1.4 Effekte digitaler Zusammenarbeit .....	20
1.5 Grenzen und Risiken der digitalen Zusammenarbeit .....	22

2. Formen der digitalen Zusammenarbeit mit den Familien .....	25
---	----

2.1 Überblick über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten .....	28
2.2 Kinder- und Vertragsdaten erfassen   .....	30
2.3 Abwesenheiten verwalten   .....	32
2.4 Dokumente teilen    .....	33
2.5 Terminplanung    .....	35
2.6 Newsletter     .....	36
2.7 Kita-Zeitung    .....	38
2.8 Das Kita-Buch     .....	40
2.9 Umfragen    .....	42
2.10 Kurznachrichten    .....	44
2.11 Videomeetings     .....	46
2.12 Austauschforen    .....	50
2.13 Digitale Pinnwand     .....	51
2.14 Digitaler Bilderrahmen    .....	53
2.15 Digitale sprechende Wände     .....	54
2.16 Blogs & Podcasts    .....	56
2.17 Den Tag des Kindes teilen     .....	58
2.18 Entwicklungsdokumentation     .....	60

3. Einführung der digitalen Zusammenarbeit mit Familien .....	63
3.1 Zeitleiste.....	64
3.2 Projektplanung und -vorbereitung.....	66
3.3 Klärungsphase.....	72
3.4 Richt- und Leitlinienentwicklung .....	78
3.5 Einführungs- und Umsetzungsphase .....	80
3.6 Weiterentwicklung und Reflexion.....	85
4. Verantwortungsvoller Umgang mit dem Datenschutz .....	89
4.1 Auswahl der Anwendungen nach Datenschutzgesichtspunkten .....	91
4.2 Recht am eigenen Bild .....	92
Literatur.....	94

# Einleitung

Die Zusammenarbeit mit Familien ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Diese Bedeutsamkeit unterstreichen auch die Beschlüsse der Kultusministerkonferenz, die für alle Kindertageseinrichtungen in Deutschland verbindlich sind: „Aufgrund der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung wirken Fachkräfte und Eltern partnerschaftlich zusammen. Regelmäßige Gespräche mit den Eltern über das Kind sowie Informations- und Bildungsangebote für Eltern in der Tageseinrichtung sind von großer Bedeutung. Bei Entscheidungen über wichtige Angelegenheiten, die die Tageseinrichtung betreffen, sind die Eltern entsprechend zu beteiligen“ (JMK/KMK 2004, S. 6).

Im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen LockDowns war es den Kitas in vielen Fällen nicht mehr möglich, in den direkten, persönlichen Austausch mit den Familien zu treten. Um in Kontakt zu bleiben, sind viele Einrichtungen auf digitale Kommunikationskanäle ausgewichen. Doch digitale Zusammenarbeit ist weit mehr als nur eine vorübergehende Notlösung.

Digitale Medien und damit auch die verschiedensten Formen der digitalen Kommunikation nehmen in der Gesellschaft immer mehr Raum ein. Deshalb werden digitale Kommunikationswege den Gewohnheiten vieler Familien gerecht. Zudem entstehen durch vielfältige Lebens- und Familienformen ebenso vielfältige Bedarfe bei den Familien. Digitale Medien sind hier eine Möglichkeit, diese unterschiedlichen Bedarfe zu integrieren. Um nur wenige Aspekte zu benennen: Digitale Medien bieten zeitliche und örtliche Flexibilität in der Informationsweitergabe, schaffen allein durch Übersetzungsprogramme die Möglichkeit, Barrieren abzubauen, und durch Fotos, Videos und Sprachaufnahmen neue Partizipationsmöglichkeiten – um nur einige Aspekte zu nennen.

Mit diesem Buch möchten wir vielfältige Ansätze aufzeigen, wie digitale Medien dazu genutzt werden können, die Zusammenarbeit mit Familien in der Kita zu bereichern. Dabei ist uns wichtig zu zeigen, dass digitale Zusammenarbeit weit mehr als die reine Umlagerung einer mündlichen oder gedruckten Informationsweitergabe ist. Zusammenarbeit bedeutet mehr als nur Kommunikation, und somit ist digitale Zusammenarbeit auch mehr als nur digitale Kommunikation. In unserem Verständnis muss in den Blick genommen werden, wie digitale Medien den Austausch von Fachkräften und Familien, aber auch die Partizipationsmöglichkeiten der Familien am Kita-Leben unterstützen. Dabei ist nicht nur die Ebene der erwachsenen Personen, sondern auch die der Kinder zu berücksichtigen. Ganz im Sinne des Bildungsdreiecks: Fachkräfte, Familie, Kind.

Dabei steht das Kind im Zentrum aller Bemühungen, weshalb es bedeutsam ist, auch die Grenzen und Risiken der digitalen Zusammenarbeit in den Blick zu nehmen. Die Zusammenarbeit mit Familien lebt von der Beziehung, die die Kitas mit den Familien aufbauen. Digitale Zusammenarbeit darf nicht dazu führen, dass diese Beziehungen abnehmen, da kein

Austausch, kein Miteinander mehr stattfindet. Wir sehen ein breites Spektrum von analoger und digitaler Zusammenarbeit, bei der bewährte analoge Wege bestehen bleiben, manche Dinge überdacht und durch digitale Möglichkeiten ergänzt werden.



1.

# Grundlagen zur digitalen Zusammenarbeit mit Familien

### In diesem Kapitel erfahren Sie

- **welche Bedeutung die Zusammenarbeit mit Familien in unserer Gesellschaft hat**
- **wie digitale Medien eine bedarfsgerechte Zusammenarbeit unterstützen können**
- **welche Effekte der Einsatz von digitalen Medien auf verschiedenen Ebenen haben kann**
- **wo die Grenzen und Risiken des Einsatzes digitaler Medien in der Zusammenarbeit mit Familien liegen**

## 1.1 Die wachsende Bedeutung der Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit Familien nimmt einen immer größeren Stellenwert in der Frühpädagogik ein, wodurch die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte stetig zunehmen. In der Vergangenheit wurden Kindertagesstätten primär auf die Erziehung und Betreuung beschränkt, die frühkindlichen Bildungsprozesse wurden dabei kaum beachtet. Dies hat sich in den letzten Jahren erheblich gewandelt, wodurch Kindertagesstätten zum einen in der breiten Öffentlichkeit nun verstärkt als Bildungseinrichtungen wahrgenommen und anerkannt werden. Auf der anderen Seite zeigen nationale und internationale Studien, dass der Bildungsort Familie einen größeren Stellenwert für die frühkindliche Bildung und Entwicklung hat als die institutionelle Bildung.

Indem pädagogische Fachkräfte und Familien gemeinsam mit dem Kind dessen individuelle Bildungsbiografie gestalten, entsteht eine Art Bildungsdreieck. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt der Bemühungen. Deshalb ist es wichtig, dass sich seine Bezugspersonen gegenseitig anerkennen und vertrauen. Die Familien sind dabei die Expert:innen für ihr Kind im Speziellen, pädagogische Fachkräfte die Expert:innen für die kindliche Entwicklung und Bildung im Allgemeinen. Auch das Kind selbst ist als Gestalter:in seiner eigenen Bildung anzuerkennen, da es eigenaktiv lernt. In diesem Sinne ist eine Partnerschaft anzustreben, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung gegenseitig als wichtige Lernorte für das Kind begreifen.

Die Mitglieder der Familie als primäre Betreuungspersonen kennen das Kind mit all seinen Facetten und Bedürfnissen am besten. Sie wissen, wann es dem Kind gutgeht, wie

es in verschiedenen Situationen reagiert, welche Bedürfnisse es hat und wie sie diese erkennen. Mit Beginn der außerfamiliären Betreuung geben die Familien die Fürsorge für das Kind zeitweise in fremde Hände. Sie sind darauf angewiesen, dass die außerfamiliären Betreuungspersonen die Signale ihres Kindes erkennen und auf seine verschiedenen Bedürfnisse reagieren. Dabei entstehen bei den Familien schnell Sorgen und Ängste: Wird mein Kind in der Kindertagesstätte gut versorgt? Wie können die Fachkräfte bei so vielen Kindern die Bedürfnisse meines Kindes im Blick haben? Geht mein Kind in einer so großen Gruppe vielleicht unter? All diese und noch viele weitere Fragen beschäftigen die Familien, wenn sie ihr Kind außerhalb der Familie betreuen lassen. Um die Bedenken der Familien zu reduzieren, ist es bedeutsam, dass ein intensives Vertrauensverhältnis zu den Fachkräften besteht. Der Aufbau dieses Vertrauensverhältnisses beginnt mit der Eingewöhnung in die Kita und entwickelt sich während der weiteren Betreuung des Kindes weiter. Um die Entwicklung dieses Vertrauensverhältnisses zu unterstützen, ist es enorm wichtig, dass die Familien so viel Einblick wie möglich in den pädagogischen Alltag erhalten und größtmögliche Transparenz zwischen der Einrichtung und den Familien besteht. Denn Informationen und Wissen tragen dazu bei, dass die Familien ihr Kind in guten Händen wissen und Vertrauen aufbauen können. In der Einrichtung wird damit nicht nur das Kind, sondern die ganze Familie betreut. Daher ist es wichtig, die Bedürfnisse aller in den Blick zu nehmen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Familien haben sich **verschiedene Instrumente** in Kitas etabliert:

- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche
- Übergabegespräche beim Bringen und Abholen des Kindes
- Möglichkeiten für Hospitationen
- Elternabende oder -nachmittage
- Familiencafés
- Befragungen
- Elternbeirat
- Feste und Veranstaltungen
- etc.

Für das Gelingen der Zusammenarbeit mit Familien können digitale Medien eine unterstützende Ergänzung zu diesen etablierten Methoden darstellen. Sie kommen den Bedürfnissen der Familien entgegen, wie zum Beispiel durch den schnellen und unkomplizierten Austausch von Informationen und durch Einblicke in den pädagogischen Alltag mithilfe von Foto- und Videodokumentationen. Dies vereinfacht die Verzahnung des Bildungsortes Familie und des Bildungsortes Kindertagesstätte. Das Kita-Leben wird für die Familien transparenter, und es fällt leichter, daran teilzuhaben.

Digitale Zusammenarbeit soll als Ergänzung und Mehrwert dienen und nicht als Ersatz von persönlichen Kontakten. Die Möglichkeiten sind wirklich groß und das Potenzial riesig, das sollte man unbedingt erkennen und nutzen.

*Jessica W., Kita-Fachkraft*

Ebenso kann der Einsatz von digitalen Medien für Familien und Fachkräfte Prozesse im Kita-Alltag vereinfachen. Indem etwa organisatorische Informationen digital geteilt werden, sind diese jederzeit für alle abrufbar. So gehen weniger Informationen unter und zugleich eröffnet sich zum Beispiel die Möglichkeit, die kurze Zeit beim Bringen und Abholen intensiver für einen Austausch über das Kind zu nutzen und die Beziehung zu pflegen.

Selbstverständlich geht mit dem Einsatz von digitalen Medien auch stets ein Anpassen der bisher gelebten Prozesse in der Zusammenarbeit mit Familien einher und erfordert an der einen oder anderen Stelle ein Umdenken.

## 1.2 Lebenswelten der Familien aufgreifen

### Vielfältige Familienformen und Lebensmodelle

Das Konstrukt Familie hat in den letzten Jahrzehnten einen erheblichen Wandel durchlaufen. Es sind viele neue Aspekte hinzugekommen, die auf die Lebensmodelle der Familien Einfluss haben. Die Technisierung, die Urbanisierung, die Hygienisierung, die Modernisierung der Arbeitswelt, die Beschleunigung, die Höherqualifizierung und die Pluralisierung der Lebensstile verändern die Gesellschaft kontinuierlich. Diese Veränderungen wirken auf das System Familie und das Aufwachsen von Kindern. Kinder werden zunehmend institutionalisiert, wodurch sich auch das System der Kindertagesbetreuung stark verändert hat. Gleichzeitig ist das Interesse an der Bildung des Kindes erheblich gestiegen, was auch die Bedürfnisse von Familien verändert hat.

Die durch den gesellschaftlichen Wandel veränderten Familienformen haben ebenfalls Auswirkungen auf das Aufwachsen des Kindes. Auch wenn in Deutschland viele Kinder noch immer in der klassischen Kernfamilie leben, breiten sich zunehmend unterschiedliche Familienformen aus. Die Familienformen, in welchen Kinder aufwachsen, haben sich in den Jahren vervielfältigt, wodurch es nötig wird, sich mit diesen in der Kita zu befassen. Nachfolgend werden verschiedene Familienformen benannt, in denen Kinder aufwachsen; diese verändern sich fortlaufend und entwickeln sich stetig weiter.